

## Stadt der wechselnden Farben

Analyse: Ober-Ramstadts SPD fehlt eine Stimme zur Macht, doch oft helfen die Grünen aus – FDP kritisiert „Herumeiern“

OBER-RAMSTADT *Wächst und gedeiht in Ober-Ramstadt nun seit fünf Jahren eine besonders demokratische Kultur, wie vor allem SPD und Grüne es sehen? Oder spielt sich nicht vielmehr ...*

Wächst und gedeiht in Ober-Ramstadt nun seit fünf Jahren eine besonders demokratische Kultur, wie vor allem SPD und Grüne es sehen? Oder spielt sich nicht vielmehr ein nerviges „Herumeiern“ ab, wie der FDP-Politiker Horst Schultze es formuliert? Fest steht, dass der noch immer von früheren absoluten Mehrheiten geprägten SPD seit 2006 genau eine Stimme zur Macht fehlt. Doch die SPD regiert kurzerhand mit wechselnder Mehrheit weiter, meist mit den Grünen, seltener mit der FDP, noch seltener mit der CDU.

Die „Stadt der Farben“, die diesen Beinamen wegen des Farbenherstellers Caparol trägt, wird so unversehens zur Stadt der wechselnden Farben. Mal Rot-Grün, mal Rot-Gelb. Zuweilen werfen gar alle ihre Stimmen in den gleichen Topf: Große Themen wie die Stadtentwicklung auf dem Miag-Gelände würden in bunter Eintracht verabschiedet, betont der sozialdemokratische Bürgermeister Werner Schuchmann nicht ohne Stolz.

„Wir haben zwei feste Partner, die Grünen und die FDP“, lobt Schuchmann. „Mit beiden treffen wir uns regelmäßig“. Ein unheimlich spannender Meinungsfindungsprozess sei da in Gang gekommen. Die SPD strebe nun zwar an, die absolute Mehrheit zurückzuholen, „doch auch wenn es klappt, rennen wir nicht mit der Streitaxt herum“. Es bleibe beim fairen Miteinander, verspricht der Rathauschef.

Vor allem CDU-Oppositionsführer Wolfgang Rausch sieht das Szenario weniger rosarot, denn seine Union ist von den Farbspielen am ehesten ausgenommen. Von der Diskussionsfreude bekommt die Union als stärkste Oppositionspartei (26,4 Prozent) wenig mit.

Die Sozialdemokraten signalisieren der CDU statt dessen oft, dass nicht mehr diskutiert werden müsse, „denn unsere Meinung steht“. Neue Gedanken, bei denen „man auch mal mitdenken kann, kommen eher von Grünen und FDP“, sagt Rausch. Am Ende aber führe die „Selbstsicherheit der SPD aufgrund langer Machtverhältnisse dann zu Fehlentscheidungen“.

Insbesondere „fast alle Baugeschichten“ gehen aus Sicht der CDU schief. Bauexperte Rausch ist hier besonders empfindlich und führt das „rausgeschmissene Geld beim Kindergarten in Wembach-Hahn“ an, der sich als Schimmelbau entpuppte. Beim juristischen Streit mit dem Generalunternehmer sei die Stadt ungeschickt vorgegangen. Auch der Schulsportplatz der Lichtenbergschule werde überraschend viel teurer, ärgert sich Rausch. Eine legendäre, aus dem Ruder gelaufene Grillhütte für seinerzeit 650 000 Mark sei ebenso unvergessen.

Auch der FDP-Politiker Schultze ist mit den Farbwechseln nicht ganz zufrieden. „Ich bin kein Freund dieses Herumeierns, ich bevorzuge feste Koalitionen.“ Ihm schmeckt sicher nicht, dass die FDP mit ihren eher mageren 4,8 Prozent oft als zweite Wahl erscheint. „Denn rund 80 Prozent setzt die SPD ja mit den Grünen durch.“ Dieser Effekt ist umso ausgeprägter, weil aus Sicht von Schwarz-Gelb die Grünen so heterogen sind „und irgendein Grüner immer aushilft“.

Die tatsächlich heterogenen Grünen, die mit starken 13,5 Prozent ausgestattet sind, leben damit freilich recht gut. „Es gibt eine mündlich vereinbarte Kooperation, die aber nicht schriftlich festgehalten wurde“, sagt der Grüne Rainer Schönenberg. Eine echte Koalition sei vor fünf Jahren an den damals noch virulenten Plänen für eine Ostumgehung gescheitert. „Wir Grüne wollen diese Straße nicht.“ Doch die SPD war nicht bereit, das Projekt wirklich ad acta zu legen. „Nun ist die Ostumgehung aber auf Kreisebene gestorben“, sagt Schönenberg. Insofern wäre dann auch die Bahn frei für eine echte rot-grüne Koalition.

Ob es dazu wirklich kommt, weil die SPD weiter Federn lässt und noch stärker auf Hilfe angewiesen ist, hängt unter anderem von der neuen Wählergruppe „Auf geht's“ ab. Bei der Bürgermeisterwahl vor gut einem Jahr hatte deren Frontmann Christian Jacoby gegen Amtsinhaber Schuchmann mit 25 Prozent einen Achtungserfolg.

Nun rechnet „Auf geht's“ mit drei bis zehn Prozent, die unter anderem zu Lasten der SPD gehen könnten. Andererseits könnten der SPD aber auch Stimmen der früheren Freien Wähler zufließen, die 6,3 Prozent hatten, sich dann aber in einen FDP-Überläufer und einen Fraktionslosen auflösten. Nun treten die Freien gar nicht mehr an.

Spannend wird es in jeder Konstellation. Denn das neue Parlament steht vor einigen Großprojekten. Unter anderem muss über eine Trasse für die allseits geforderte Umgehung im Stadtteil Hahn entschieden werden. Bisher ist nur der Grüne Jochen Baumann gegen den Bau. Alle anderen wollen sich zwischen drei Varianten entscheiden, die entweder viel Landschaft im Norden zerschneiden oder die Dörfer Wembach und Hahn bei der ortsnahen Südvariante voneinander separiert.

Auch die weitere Entwicklung des Neubaugebiets auf dem lange brach liegenden Miag-Areal und die Zukunft der alten Hallen dort wird noch für Debatten sorgen, ebenso ein geplanter Neubau der Polizeistation, die dringend nötige Freibadsanierung und der Umbau des Rathausplatzes, der mit der Sparkasse erfolgt. Über all dem steht aber die Geldnot.

„Das Ordnen der Finanzen hat glasklar oberste Priorität“, sagt FDP-Mann Schultze. „Wenn das nicht gelingt, brauchen wir uns über alles andere keine Gedanken mehr zu machen.“ Das werden wohl alle so unterschreiben.



Ein neues Viertel in Ober-Ramstadt. Die städtebauliche Entwicklung des früheren Industrie- und Militärsareals „Miag“ bleibt auf der Tagesordnung. Foto: Karl-Heinz Bartsch

### Wahlen in Zahlen

Im 15 500 Einwohner großen Ober-Ramstadt gibt es 11 500 Wahlberechtigte, darunter 435 EU-Bürger ohne deutschen Pass. Es gibt elf Wahllokale und zwei Briefwahlbezirke.